



**WBF**

Institut für Weltkunde in Bildung und Forschung • Gemeinnützige Gesellschaft mbH  
Holzdamm 34 • D-20099 Hamburg • Tel. (040) 68 71 61 • Fax: (040) 68 72 04  
E-Mail: office@wbf-medien.de • Internet: www.wbf-medien.de

Verleihnummer der Bildstelle

**Unterrichtsblatt** zu der didaktischen DVD

# Hitler, die Deutschen und der Krieg



**Unterrichtsfilm, ca. 16 Minuten,  
Filmsequenzen und Arbeitsblätter**

## **Adressatengruppen**

Alle Schulen ab 9. Schuljahr,  
Jugend- und Erwachsenenbildung

## **Unterrichtsfächer**

Geschichte, Politik, Gesellschaftslehre

## **Kurzbeschreibung des Films**

Welche Rolle spielte der Mythos des Führers für die Begeisterung und den Durchhaltewillen der Deutschen während des Zweiten Weltkrieges?

In den ausgewählten Ausschnitten der Kriegswochenschau lässt sich eine Entwicklung verfolgen von den Höhepunkten der Popularität Hitlers über die ersten Zweifel bis hin zum Zusammenbruch des Mythos; dementsprechend ist der Film in drei größere Abschnitte gegliedert.

Durch die Einbeziehung des Original-Kommentars und der entsprechenden Musik wird die Aussage der Filmbilder unterstützt, sodass die Methoden filmischer Propaganda durchschaubar werden.

## **Didaktische Absicht**

In Fortsetzung des Films „Hitler und der Führerkult“ wird die massenpsychologische Nutzung des Führer-Mythos für die Durchführung des Krieges untersucht. Dabei sollen die filmische Ausgestaltung des Charismas und die Bedeutung öffentlicher Auftritte Hitlers bewertet werden.

Darüber hinaus kann die Funktion politischer Imagebildung erkannt werden.

---

**Verleih in Deutschland:** WBF-Unterrichtsmedien können bei den Landes-, Stadt- und Kreisbildstellen sowie den Medienzentren entliehen werden.

**Verleih in Österreich:** WBF-Unterrichtsmedien können bei den Landesbildstellen, Landesschulmedienstellen sowie Bildungsinstituten entliehen werden.

**Weitere Verleihstellen** in der Schweiz, in Liechtenstein und Südtirol.

## Zur Machart des Films

Der WBF-Unterrichtsfilm „Hitler, die Deutschen und der Krieg“ stützt sich (bis auf einige Fotos am Schluss) ausschließlich auf Material der Deutschen Wochenschau, für deren Produktion NS-Propagandaminister Goebbels verantwortlich war. Im Wesentlichen wurden Bildzitate ausgewählt, die sich auf Hitler beziehen; denn sein „Image“ wurde genutzt, um Kriegsbegeisterung zu erzeugen und den Durchhaltenwillen zu stärken. Andere Aspekte bei der Ausrichtung der Deutschen auf den „Führer“ wie Verfolgung und Terror werden im Film nicht berücksichtigt, da sie in der Wochenschau nicht zu finden sind.

Das Material ist streng chronologisch geordnet und folgt dabei dem Kriegsverlauf. Erwähnt werden der Krieg gegen Polen, Frankreich, England, der Feldzug auf dem Balkan und der Angriff auf die Sowjetunion. Kriegshandlungen im engeren Sinne werden nicht gezeigt.

Neben den Bildern wurde aus der Deutschen Wochenschau häufig auch die entsprechende Musik und an einigen Stellen der Original-Kommentar übernommen. Die durch die Musik (oft, aber nicht immer Marschmusik) erzeugte Stimmung soll ebenso wie die Verherrlichung Hitlers durch den Original-Kommentar die Methoden filmischer Propaganda erkennbar machen.

Ausschnitte aus Original-Reden kommen relativ selten vor. Hitler selbst hält zwar noch viele Reden, die auch im Rundfunk übertragen werden; in der Wochenschau ist er jedoch (anders als vor dem Krieg) zunehmend nur noch im Bild, nicht mehr im Ton präsent: Eine Kommentar-Stimme fasst seine Rede zusammen und zitiert daraus. Dafür tritt Goebbels stärker in den Vordergrund.

Im Laufe des Krieges ist Hitler immer seltener in der Wochenschau zu sehen: In den ersten drei Kriegsjahren ist er in fast jeder zweiten Wochenschau vertreten; 1943 noch in jeder dritten Ausgabe, 1944 nur noch in jeder vierten, 1945 sogar nur noch in jeder fünften. Diesen Rückgang an Präsenz in der Öffentlichkeit kann der Film nur indirekt verdeutlichen.

Insgesamt ist es die Absicht des Films, den allmählichen Verfall des Führer-Mythos nachvollziehbar zu machen. Der Kommentar gibt ergänzende Hinweise, aber allein die Filmbilder geben einen Eindruck, wie der Mythos an der Wirklichkeit zerbricht.

## Ablauf des Films

Der Film gliedert sich in drei größere Abschnitte.

Ein kurzer Vorspann zeigt in Erinnerung an den Film „Hitler und der Führerkult“ Wochenschau-Bilder von der Parade zu Hitlers 50. Geburtstag am 20.4.1939. Als Leitgedanke steht die Frage: **War es Adolf Hitler gelungen, die Deutschen für einen neuen Krieg unter seiner Führung zu begeistern?**

Der **erste Abschnitt** zeigt, wie die Blitzkriegs Siege von September 1939 bis Mai 1941 für die Steigerung der Popularität Hitlers genutzt wurden. Zunächst geht es mit der ganzen militärischen Macht gegen Polen; bei der Siegesparade in Warschau am 5. Oktober 1939 wird der „Führer“ als „Gewähr für den endgültigen Sieg“ gefeiert. Nach dem Sieg über Frankreich im Juni 1940 (nicht erwähnt werden die Überfälle

auf Dänemark, Norwegen, die Niederlande und Belgien) verklärt General Keitel Hitler zum „größten Feldherrn aller Zeiten“. Die „Austilgung der Schmach von 1918“ lässt Hitlers Popularität ins Unermessliche steigen.

Es herrschte nun eine Stimmung vor, die nach der „endgültigen Abrechnung“ mit dem einzig noch verbliebenen Feind, Großbritannien, rief. Auch für das Attentat auf Hitler am 8. November 1939 im Bürgerbräukeller waren die Engländer verantwortlich gemacht worden. Die „Schlacht um England“ wurde zwar aufgenommen, doch schon Ende 1940 abgebrochen; die erwartete Invasion fand nie statt. Die ersten Sorgen kamen auf, dass sich der Krieg in die Länge ziehen würde.

Noch einmal konnte Hitler öffentlichen Jubel genießen, als er Ende April 1941 vom erfolgreichen Blitzkrieg auf dem Balkan zurückkehrte. Zum ersten Mal erklang in der Wochenschau zu diesen Bildern Liszts „Les Preludes“. Diese Musik wurde wenig später als Sondermeldungsmusik für die Siegesnachrichten aus der Sowjetunion missbraucht. Kaum jemand ahnte, worauf diese Töne hindeuteten.

Der **zweite Abschnitt** zeigt, wie der Hitler-Mythos zu bröckeln beginnt. Der Angriff auf die Sowjetunion am 22. Juni 1941 bedeutete für viele Deutsche einen Schock. Als der angekündigte Sieg ausblieb, kam Enttäuschung auf; die ersten Zweifel am „Genie des Führers“ wurden geäußert. Mit den Zweifeln wuchs das Bedürfnis, zur eigenen Beruhigung Bilder vom „Führer“ zu sehen. Hitler bemühte sich, die „Glaubwürdigkeitslücke“ zu schließen, und zeigte sich vor allem an den Sorgen der kleinen Leute interessiert, um ihnen die Kriegsmüdigkeit zu nehmen.

Hitler war so selten zu sehen, dass Gerüchte über seinen Gesundheitszustand aufkamen. Erst glanzvoll aufgemachte Aufnahmen von Hitler bei der Eröffnung des Kriegswinterhilfswerkes am 30. September 1942 ließen diese Gerüchte wenigstens eine Zeit lang verstummen. Der Hitler-Mythos befand sich in der Defensive.

Einen riesigen Vertrauenseinbruch gab es nach der deutschen Niederlage in Stalingrad Ende Januar 1943. Zum ersten Mal richtete sich die Kritik auch gegen Hitler, der es wochenlang nicht wagte, zu den Deutschen zu sprechen. Goebbels diagnostizierte in einer Runde treuer Anhänger eine „Führer-Krise“.

Der **dritte Abschnitt** stellt den Zusammenbruch von Hitler-Mythos und Reich dar. Die Deutschen in der Heimat wurden seit Mitte 1943 zunehmend durch Luftangriffe der alliierten Bomberflotten demoralisiert. Die Wochenschau zeigte immer seltener Bilder von Hitler. Natürlich ließ die Propaganda keine Gelegenheit aus, Hitlers Image für den Zusammenhalt von Front und Heimat zu nutzen, doch der Propaganda wurde immer weniger geglaubt. Zu krass war die Sprache der Wirklichkeit geworden, die auch Goebbels mit seinen Reden und Spruchbändern nicht mehr übertünchen konnte. Die Verbindung zwischen Führer und Volk löste sich auf.

Es kam zum Attentat vom 20. Juli 1944. Der Schock, der dieses Ereignis bei vielen Deutschen auslöste, zeigte, dass der Glaube an Hitler noch nicht verschwunden war. Viele Jugendliche waren bereit, sich noch in den letzten Monaten und Wochen des Krieges für „ihren Führer“ zu opfern.

Die letzten Wochenschauen von 1945 zeigen einen gebrochenen alten Mann. Goebbels wird jedoch nicht müde, noch im März 1945 den Glauben zu verbreiten, Hitler werde Wunder vollbringen. Tatsächlich geht der Krieg erst zu Ende, als Hitler sich das Leben nimmt.

Der Film endet mit den Worten: „**Wenn wir 1933 geahnt hätten, wie sich die Dinge entwickeln würden, hätten wir niemals für Hitler gestimmt**“ (Erklärung eines Deutschen gegenüber einem amerikanischen Vernehmungsoffizier).

## **Anregungen für die Unterrichtsplanung**

### **Lernziele**

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- die Bedeutung des Führer-Mythos im Krieg erkennen,
- die Methoden zur Ausgestaltung des Führer-Images untersuchen,
- die Aus- und Nachwirkungen dieser Propaganda bewerten.

### **Voraussetzungen**

Die Schülerinnen und Schüler sollten grobe Kenntnisse über Vorgeschichte und Verlauf des Zweiten Weltkrieges haben.

### **Einsatzmöglichkeiten**

Der WBF-Unterrichtsfilm „Hitler, die Deutschen und der Krieg“ eignet sich als Fortsetzung des WBF-Films „Hitler und der Führerkult“. Beide Filme können beim Thema „Deutsche Diktatur und Zweiter Weltkrieg“ dazu dienen, den besonderen Aspekt der massenpsychologischen Beeinflussung zu behandeln.

Sie lassen sich aber auch in den Mittelpunkt einer eigenen Unterrichtseinheit zum Thema „Propaganda und Massenmedien“ stellen. Dabei sind fächerübergreifende Fragestellungen erforderlich (siehe auch Unterrichtsblatt zum WBF-Film „Hitler und der Führerkult“).

### **Vorbereitung auf den Film**

Der Film „Hitler, die Deutschen und der Krieg“ führt unter einem besonderen Aspekt filmisches Quellenmaterial vor. Diesem Propagandamaterial sollte man sich von vornherein kritisch nähern.

Die Kernfrage lautet nicht: Wie hat Hitler den Zweiten Weltkrieg geführt?, sondern: Welches Bild von Hitler wurde verbreitet, damit die Deutschen ihm „durch dick und dünn“ folgten, ohne große Fragen zu stellen?

### **Arbeits- und Beobachtungsaufträge zum Film:**

- Welche Absicht verfolgten die Wochenschauberichte während des Krieges?
- In welcher Weise veränderte sich die Darstellung Hitlers in den Wochenschauberichten im Laufe des Krieges?

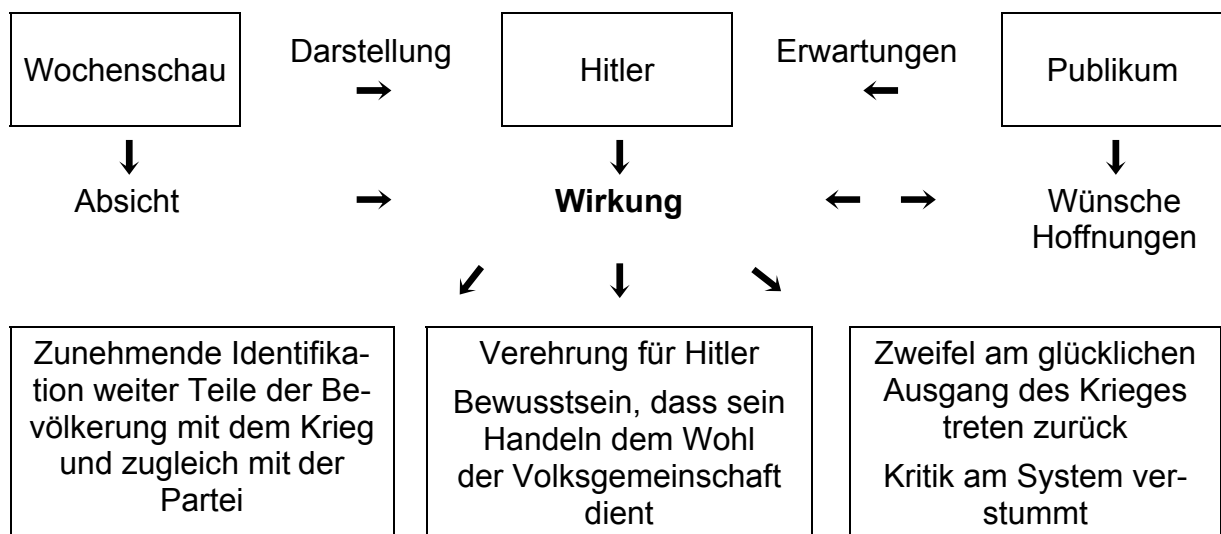
### **Arbeit mit dem Film**

Bei der Besprechung des Films müssen natürlich auch einige Fakten gesichert werden (etwa die Reihenfolge der verschiedenen Feldzüge).

Im Wesentlichen sollte es jedoch um die Entwicklung des Images von Hitler gehen, das im Laufe des Krieges von 1939 bis 1945 in dem Massenmedium Wochenschau verbreitet wurde. Dabei ist es wichtig, die Methoden der Propaganda (Bildgestaltung, Inszenierung von Auftritten und Reden, Rhetorik, Musik etc.) durchschaubar zu machen.

Eine Anordnung der Ergebnisse könnte wie folgt aussehen:

### Mögliches Tafelbild



### Weiterführender Unterricht

Neben den Methoden der Propaganda sollten auch die Grenzen ihrer Macht (Widerspruch zur Realität) erarbeitet werden. Dabei kann ein Transfer zu heutigen Zeiten geleistet werden.

### Ergänzende Informationen

Der WBF-Unterrichtsfilm „Hitler, die Deutschen und der Krieg“ greift einen Aspekt der Geschichte des Zweiten Weltkrieges heraus, die Bedeutung des Hitler-Mythos für die Durchhaltekraft der Deutschen.

Die folgenden Texte sollen der weiteren Vertiefung und dem besseren Verständnis dienen und können auch für die Arbeit im Unterricht genutzt werden.

#### „Morgen melde ich mich zur Wehrmacht!“

*Vormittags versammelten sich alle Mitarbeiter der Bank im Kassenraum. Der Direktor, die Bankiers, mittlere und kleinere Beamte, Angestellte, Lehrlinge, Putzfrauen. Aus dem Radio klang die heisere Stimme Hitlers: „Ab heute wird zurückgeschossen!“ Es war Krieg. Eine schweigende Runde, man forschte im Gesicht des anderen: Was mochte er denken? Ich aber achtete kaum auf meine Kollegen, sondern lauschte gebannt. Hitler versprach, die braune Uniform gegen den Soldatenrock zu vertauschen und dem deutschen Volk oberster Kriegsherr zu sein. In diesem Augenblick waren mir die Erzählungen des Vaters lebendiger denn je. Ich verspürte den Hauch des patriotischen Abenteurers, der von ihnen ausging. Die „Helden-Soldaten“ aus Vaters Grabenkrieg, aber auch heroische Gestalten aus meinem Geschichtsbild, wie die Friedrichs des Großen, Moltkes, des Freiherrn vom Stein, Gneisenaus oder auch Hindenburgs, schmolzen mir im Moment in einer Gestalt - in der des Führers Adolf Hitler - zusammen. Nach Feierabend sauste ich heimwärts. Zu Hause angelangt, schmetterte ich: „Morgen melde ich mich zur Wehrmacht!“ Und dann sah ich das für mich Unfaßbare! Die Mutter weinte bitterlich, schluchzte fassungslos. Was bekümmerte die Mutter ausgerechnet in diesem Augenblick, da ihr Sohn Gelegenheit erhielt, sich wie einst der Vater auf dem „Feld der Ehre“ zu schlagen? Vater sollte stolz*

*auf mich sein. Mutter trauerte stumm, denn sie wußte ja, was Krieg bedeutete. Ich wußte es nicht. Vater schien ernst und zurückhaltend. Er kannte sich aus. Ein tiefer Zwiespalt mag ihn beherrscht haben.*

**Erinnerungen des damals 19-jährigen Banklehrlings Werner B. aus Dresden an den 1. September 1939, in: Helga Gotschlich, Reifezeugnis für den Krieg, Abiturienten des Jahrgangs 39 erinnern sich, Berlin 1990, S. 210-212**

### **Die Liebe zum Führer ist noch mehr gewachsen**

*Das Attentat von München hat im deutschen Volk das Gefühl der Zusammengehörigkeit stark gefestigt ... Die Liebe zum Führer ist noch mehr gewachsen, und auch die Einstellung zum Krieg ist infolge des Attentats noch positiver geworden ... Es konnte hier erneut festgestellt werden, wie dem deutschen Volke das Leben des Führers teuer geworden ist, und es machte tiefen Eindruck zu beobachten, wie gerade der einfache Mann von der Nachricht des Münchner Attentats betroffen wurde. Es hat sich gerade hier wieder einmal gezeigt, daß die Person des Führers der unerschöpfliche Quell der nationalsozialistischen Bewegung ist und daß gerade durch seine Person im größten Maße die Verbindung zwischen Volk und Partei hergestellt wird. Es wird einem dabei klar, daß wir noch einen weiten Weg vor uns haben, bis die Partei von sich aus im Volke fest verankert ist.*

**Aus Berichten zur innenpolitischen Lage vom November 1939, in: Marlis G. Steinert, Hitlers Krieg und die Deutschen, Düsseldorf 1970, S. 111**

### **Interesse an Aufnahmen des Führers**

*Nach zahlreichen Meldungen aus allen Teilen des Reiches sei in den letzten Wochen ein teilweise erhebliches Nachlassen des Interesses an den Wochenschauen festzustellen ... Fast nur ausgesprochen sensationell wirkende Bilder (z. B. Zweikampf zwischen Jagdfliegern, Abwurf von Bomben über englischem Gebiet, Versenkung feindlichen Schiffsraums) werden von der Bevölkerung stärker beachtet. Gleichbleibend größtes Interesse wird darüber hinaus allen Aufnahmen des Führers entgegengebracht. Es sei geradezu so, daß eine Wochenschau ohne Bilder des Führers nicht für vollwertig gehalten werde. Man wolle immer sehen, wie der Führer aussehe, ob er ernst sei oder lache. Dagegen äußere man sich allgemein sehr enttäuscht, daß man seit langer Zeit im Rahmen der Wochenschau nicht auch die Stimme des Führers habe hören können.*

**Meldungen aus dem Reich, Bericht vom 28.11.1940**

### **Aus der Rede Hitlers am 3. Oktober 1941 in Berlin**

*Wir haben uns über etwas getäuscht: Wir hatten keine Ahnung davon, wie gigantisch die Vorbereitungen dieses Gegners gegen Deutschland und Europa waren und wie ungeheuer groß die Gefahr war ... Ich spreche das erst heute aus, weil ich es heute aussprechen darf, daß dieser Gegner bereits gebrochen ist und sich nie mehr erheben wird.*

### **Die Leute hatten kein Zutrauen mehr zur Propaganda der eigenen Seite**

*Dann kam der Rußlandfeldzug. Der viel beschworene Zeitplan des deutschen Oberkommandos sah zwischen sechs und acht Wochen vor ... In den ersten Wochen herrschte unter der deutschen Bevölkerung noch ziemliche Begeisterung ... Dieser Feldzug hatte im Gegensatz zu allen vorhergehenden spürbare materielle Auswirkungen. Kleine Dinge, die das Leben angenehm machten, verschwanden nach und nach aus den Läden, wichtige Bedarfsartikel wurden zusehends knapper ... Wenn der Sieg noch nicht stattgefunden hatte, stand er eben kurz bevor ... Aus rein*

*propagandistischen Gründen erhöhte sich die Zahl der „Sondermeldungen“ ... Die Moral der Deutschen sank in den letzten Septembertagen auf den tiefsten Punkt in den fast neun Jahren Nazi Herrschaft. Zwar marschierten Hitlers Truppen im Osten immer noch voran. Aber das war nicht entscheidend, denn die Menschen in Deutschland sind nicht an militärischen Erfolgen interessiert ... Das einzige, woran das deutsche Volk interessiert war und ist, das ist ein entscheidender Sieg, der den Krieg sichtbar seinem Ende näherbringt. Das deutsche Propagandaministerium war mit seinen psychologischen Tricks buchstäblich am Ende ... Die Lage an der Heimatfront war wirklich ernst geworden ... Auf Zäunen und Hauswänden erschienen Anti-Nazi-Parolen. Das Propagandaministerium bekam Briefe, in denen sich die Leute über zu viele Kriegsszenen in der Kino-Wochenschau beschwerten ... Die Leute hatten den Krieg und alles, was danach schmeckte, zum Erbrechen satt ...*

**Bericht eines amerikanischen Journalisten von 1942, in: Howard K. Smith, Ein amerikanischer Korrespondent erlebt Nazi-Deutschland, Berlin 1982**

### **Zur Aufnahme der Wochenschau vom 24. bis 30. Januar 1942**

*Die laufende Wochenschau hat im allgemeinen sehr gut gefallen ... Als Höhepunkt der Wochenschau werden die Aufnahmen aus dem Führerhauptquartier empfunden, die den Wünschen der Wochenschaubesucher voll entsprachen, wie überhaupt nicht genug Führerbilder gezeigt werden könnten. „Ein Lächeln des Führers, ja nur sein Anblick gibt uns wieder Kraft und Mut!“ ist eine Äußerung, die in ähnlicher Form in fast allen Berichten wiederkehrt.*

**Meldungen aus dem Reich, Bericht vom 29.1.1942**

### **Die erste wirkliche Krise**

*Die letzten Wochen haben die schwerste bisher erlebte Krise dieses Krieges gebracht, eigentlich die erste wirkliche Krise, leider nicht nur Krise der Führung und des Systems, sondern für Deutschland. Sie wird durch den Namen Stalingrad symbolisiert. Zum erstenmal gelingt es Hitler nicht, die Verantwortung abzuwälzen, zum erstenmal bezieht sich das kritische Raunen unmittelbar auf ihn ... Über Hitler immer mehr Nachrichten, die beweisen, in welchem gefährlichen Geisteszustand er sich befindet. Ihren zehnten Geburtstag feiert die heutige Regierung als ein Konsortium, das nur noch um seine Selbstbehauptung, auf Kosten des deutschen Volkes kämpft. Bezeichnend, daß Hitler am 30. Januar (1943) nicht zu sprechen w a g t e!*

**Ulrich von Hassell, Vom anderen Deutschland. Aus den nachgelassenen Tagebüchern, Eintrag vom 14.2.1943, Zürich 1946, S. 290 f.**

### **Strenggenommen eine „Führer-Krise“**

*Goebbels hatte, um bei der Aktion zum „Totalen Krieg“ mit gutem Beispiel voranzugehen, die großen Repräsentationsräume (seines Ministeriums) schließen und in den verbleibenden Hallen und Zimmern die Mehrzahl der elektrischen Birnen heraus-schrauben lassen. Wir wurden in einen der kleineren Räume gebeten, vierzig bis fünfzig Quadratmeter groß. Diener in Livree servierten französischen Cognac und Tee; Goebbels bedeutete ihnen, uns nun nicht mehr zu stören.*

*„So kann das nicht mehr weitergehen“, fing er an. „Wir sitzen hier in Berlin, Hitler hört nicht, was wir zur Lage zu sagen haben.“ ... Ganz gegen seine Gewohnheit nahm Goebbels nicht einmal Hitler von seinen kritischen Feststellungen aus: „Wir haben nicht nur eine 'Führungskrise', sondern strenggenommen eine 'Führer-Krise'!“ ... Seine Kritik zeigte, was Stalingrad in Wirklichkeit bedeutete. Goebbels hatte begonnen, am Stern Hitlers und damit an seinem Sieg zu zweifeln - und wir mit ihm.*

**Albert Speer, Erinnerungen, Frankfurt/M. 1969, S. 270 f.**

## **Untergangsstimmung**

*Von Kapitulation spricht im Augenblick niemand; aber jeder möchte, daß, wenn der Krieg schon in seine Nähe kommt, er möglichst schnell über ihn hinwegbraust. Von einer ähnlichen Stimmungslage berichten die Reichspropagandaämter aus dem gesamten Reichsgebiet. Der Glaube an den Sieg sei in den meisten Teilen des deutschen Volkes endgültig dahin ... Die Kritik wage sich jetzt auch an die Gesamtführung und leider auch an die Person des Führers selbst heran ... Auch aus den bei mir eingelaufenen Briefen ist eine tiefe Apathie und Resignation festzustellen ... Im Garten der Reichskanzlei sieht es wüst aus. Dort liegt Trümmerhaufen neben Trümmerhaufen. Der Führer ist fest entschlossen, auch wenn es kritisch würde, in Berlin zu bleiben. In der militärischen Umgebung des Führers herrscht eine Art von Untergangsstimmung ... Ich trage ihm vor, daß im Angesicht der außerordentlichen kritischen Frontlage die Moral sowohl in der Heimat wie auch bei der Truppe außerordentlich abgesunken sei. Ich halte jetzt die Gelegenheit für gegeben, daß der Führer sich in einer Rundfunkansprache an die Nation wendet. Ich führe als Beispiele Churchill in der englischen und Stalin in der sowjetischen Krise an. Jetzt ist auch die Stunde gekommen, daß der Führer dem Volk ein Signal geben muß. Der Führer will zuerst nicht recht, weil er im Augenblick nichts Positives vorbringen kann ... Ich dränge auf den Führer, möglichst bald seine Rede über den Rundfunk zu halten. Sie ist jetzt so notwendig wie das tägliche Brot. Nur eine Rede des Führers kann das Volk wieder in Reih und Glied bringen. Ich glaube auch, daß das durch eine solche Rede absolut möglich ist. Das Volk hat augenblicklich etwas die Nerven verloren. Das aber ist nicht das schlimmste aller Übel. Sobald es wieder in Ordnung ist, wird die Lage an der Front sich auch schnell wieder festigen ... Der Führer verspricht mir, baldigst eine Rede an das deutsche Volk zu halten. Der Führer hat jetzt eine mir gänzlich unverständliche Scheu vor dem Mikrophon. Leider hat ihm der SD nach seiner letzten Rede mitgeteilt, daß das Volk daran kritisiert habe, er habe nichts wesentlich Neues gebracht. Und Neues kann er ja in der Tat dem Volke nicht mehr bringen ... Es ist für mich direkt ergreifend, den Führer in einer so schlechten körperlichen Verfassung zu sehen.*

**Aus Goebbels Tagebuch vom März 1945, in: Joseph Goebbels, Tagebücher 1945, Hamburg 1977**

## **Deutsche Rundfunkmeldung zum Tod Hitlers vom 1. Mai 1945**

*Aus dem Führerhauptquartier wird gemeldet, daß unser Führer Adolf Hitler heute nachmittag in seinem Befehlsstand in der Reichskanzlei, bis zum letzten Atemzug gegen den Bolschewismus kämpfend, für Deutschland gefallen ist.*

## **Wissenschaftliche und didaktische Beratung und Gestaltung**

Dr. Joachim Paschen, Hamburg

Gerhild Plaetschke, Institut für Weltkunde in Bildung und Forschung (WBF), Hamburg

**Schnitt:** Margritt Pluder, Berlin

**Auf Anforderung erhalten Sie kostenlos den Katalog**

**WBF-Medien für den Unterricht**

**Wir freuen uns auf Ihren Besuch im Internet - [www.wbf-medien.de](http://www.wbf-medien.de)**

Alle Rechte vorbehalten: WBF Institut für Weltkunde in Bildung und Forschung Gemeinn. GmbH